

Elisabeth Papauschek, Wien

Geschichte und Anliegen des „Weltgebetstages der Frauen“

weltweit und in Österreich

Der Weltgebetstag der Frauen ist die größte ökumenische Basisbewegung. Sein Motto lautet „informiert beten – betend handeln“.

Der Weltgebetstag (WGT) verbindet Frauen aus verschiedenen Kirchen und christlichen Gemeinschaften mit christlichen Frauen verschiedener Kulturen und Traditionen in aller Welt. Jeweils am ersten Freitag im März feiern Frauen und Männer in ca. 180 Ländern ökumenisch den Gottesdienst zum Weltgebetstag. Alle sind zur Teilnahme eingeladen. Die Gebetsordnung dazu verfassen Frauen einer ökumenisch zusammengesetzten Gruppe eines Landes für die ganze Welt. Zur Förderung des besseren Verständnisses über nationale und konfessionelle Grenzen hinweg dienen intensive Vorbereitungen; Schwerpunkte dabei sind Informationen über das Land, insbesondere über die Situation seiner Frauen, sowie Bibelarbeiten zu den Texten der Gebetsordnung.

WGT-Gottesdienste werden in Österreich an rund 450 Orten gefeiert. Dies ist möglich durch die ehrenamtliche Arbeit von Frauen, denen Ökumene ein Anliegen ist. Durch die Begegnung mit den Erfahrungen und Lebensweisen der fernen Nächsten lernen wir sie und ihre biblische Botschaft verstehen. So entsteht durch das gemeinsame Gebet weltweite Solidarität von Frauen. Aus der Kollekte werden Projekte unterstützt.

Geschichte

Die Weltgebetstagsbewegung hat ihre Wurzeln in der Weltmissionsbewegung des 19. Jh. in Amerika, in deren Rahmen eine eigenständige Frauenbewegung entsteht. Die Baptistin Mary Webb, Gründerin der ersten Frauengesellschaft zu Unterstützung der Mission in Boston, ruft 1812 zum ersten öffentlichen gemeinsamen Gebet von Frauen auf. Frauen wird das Recht zugestanden, eigene öffentliche Gebetsversammlungen zu organisieren. Frauen in den USA, in Kanada und Großbritannien gründen trotz vielfachen Widerstandes eigene Missionsgesellschaften, um erstmals auch unverheiratete Missionarinnen entsenden zu können und so Frauen und Kinder mit Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsarbeit zu erreichen. Dabei kommt es schon sehr früh zu einer über konfessionelle Grenzen hinausgehenden Zusammenarbeit. Alle diese Initiativen bedeuten das Überschreiten von Schranken, die Frauen bisher gesetzt waren, und verlangen Überzeugung, Weitsicht und Mut. Das gemeinschaftliche Gebet in der Heimat und in den Missionsländern ist das Band, welches auch große Entfernungen überbrückt und eine tragende Rolle bei dieser Arbeit spielt.

Ab 1887 entstehen in den USA und Kanada in verschiedenen Denominationen jährliche Tage des Dankes und des Gebetes. Baptistische, presbyterianische, methodistische und andere christliche Frauengruppen sehen darin eine Möglichkeit der konkreten Unterstützung der Frauenmissionswerke für ihre Arbeit im In- und Ausland. Millionen Einwanderer und ihre Familien sind auf die Hilfe der Frauengesellschaften angewiesen. Zukunftsweisend ist die Entstehung eines interkonfessionellen Gebetstages für Inlandsmission 1897. Beteiligt

sind Frauen aus 6 Denominationen. Zu einem Gebetstag für Äußere Mission rufen baptistische Frauen bereits ab 1890 auf.

Der Wunsch, auch weltweit ökumenisch zusammenzuarbeiten, führt bereits 1888 in London zur Gründung des „Weltmissionskomitees Christlicher Frauen“. Die Behandlung von Frauenthemen bei großen Missionskonferenzen geht auf die Initiative dieses Komitees zurück, ebenso eine weltweit einmalige Serie von Frauen-Studienbüchern zur Mission, die von 1901 bis 1938 erscheinen. Diese Möglichkeit, sich Wissen anzueignen, wird von Zehntausenden Frauen in Nordamerika genutzt. Die Baptistin Helen Barrett Montgomery ist die meistgelesene Autorin, ihr Schreibtalent und ihre reichen Erfahrungen als Missionarin kommen ihr dabei zugute. Das „Informierte Beten“ der späteren Weltgebetstagsbewegung hat hier seine Wurzeln.

1910 nehmen Hunderte von Frauen als Delegierte und Besucherinnen an der Weltmissionskonferenz in Edinburgh teil und fördern die Bildung von weltweiten Zusammenschlüssen wie des Internationalen Missionsrates und später des Weltrates der Kirchen.

Wenige Monate später findet das 50jährige Jubiläum der Frauenmissionsgesellschaften für die Äußere Mission in den USA statt. Eine Frucht dieses Jubiläums ist der interkonfessionelle Gebetstag für die Äußere Mission. Ab 1913 gibt es Initiativen, die Gebetstage für Innere Mission und Äußere Mission zusammenzulegen. Wegen des 1. Weltkrieges kommt es erst 1920 dazu: am ersten Freitag in der Passionszeit, am 20. Februar, wird der erste vereinigte Gebetstag zum Thema „Wir bringen die Welt zu Christus“ gefeiert. In den folgenden Jahren bemühen sich die Frauen um ökumenische Zusammenarbeit in den Ortsgemeinden.

Das eigentliche Geburtsjahr des Weltgebetstages der Frauen ist das Jahr 1927. Der Gedanke einer weltweiten Gemeinschaft christlicher Frauen veranlasst die amerikanischen Frauen 1926 dazu, den Aufruf zum Gebetstag über alle ihnen zur Verfügung stehenden Kanäle zu verschicken. Ein überwältigendes Echo führt am 4. März 1927 zur Feier des 1. ökumenischen Weltgebetstages in vielen Ländern.

Helen Kim aus Korea wird 1930 als erste Frau aus einem andern Land mit der Abfassung einer Weltgebetstagsliturgie beauftragt. Fast von Anfang an gibt es auch einen besonderen Kindergottesdienst zum Weltgebetstag. Die von Kriegsgefahr und Konfliktherden in verschiedenen Kontinenten geprägten 30er Jahre führen dazu, dass keine weltweite Struktur für den Weltgebetstag zustande kommt.

In Nordamerika zeitigt der schon länger andauernde Prozess des „Verschluckens“ der Frauenmissionswerke durch die allgemeinen Missionswerke der Kirchen neue Strukturen der Frauenarbeit. Der Weltgebetstag bleibt als Erbe der Frauenmissionsbewegung nicht nur erhalten, sondern wächst zwischen 1938 und 1948 kontinuierlich, besonders in Amerika. 1941 wird die Verantwortung für den Weltgebetstag der neu gegründeten ökumenischen Frauenorganisation „Church Women United“ in den USA übertragen. Die WGT-Ordnungen der Kriegsjahre legen ein eindrucksvolles Zeugnis für Friedenswillen und Glauben ab. 1944 war das Thema „Und der Herr wunderte sich, dass da kein Fürsprecher war“.

Nach dem 2. Weltkrieg ist der Weltgebetstag eine Chance, einander auf dem Boden des christlichen Glaubens zu begegnen und den Weg der Versöhnung zu gehen.

Im deutschsprachigen Raum werden erste Schritte des Aufeinanderzugehens gewagt: Der erste ökumenische WGT-Gottesdienst 1947 in Berlin ist mit dem Namen der Methodistin Luise Scholz verbunden. Mit Hilfe amerikanischer Frauen gelingt es ihr, trotz des „Fratern-

nisierungsverbots“ auch amerikanische Frauen und andere Ausländerinnen einzuladen und zu beteiligen. Viele Menschen tragen dazu bei, dass eine deutsche Gebetsordnung gedruckt werden kann, dass englische Ordnungen zur Verfügung stehen und dass ein zweisprachiger Gottesdienstablauf erarbeitet wird. Luise Scholz, maßgeblich für den Aufbau des Frauendienstes der Methodistenkirche in Deutschland und Österreich verantwortlich, knüpft damit an eine bereits ab 1927 begonnene Tradition der methodistischen Frauen an.

Weltgebetstag in Österreich

Durch Luise Scholz, methodistische Pastorenfrau – durch die Pastorentätigkeit ihres Mannes von 1924 bis 1933 in Wien –, lernen die Frauen der Methodistenkirche den Weltgebetstag kennen und beginnen, ihn in ihren Gemeinden zu feiern. Noch während des 2. Weltkrieges gelingt es ihr, nun mit ihrem Mann in Ostdeutschland stationiert, kurzgefasste Gebetsordnungen und Rundbriefe zum Weltgebetstag zu verschicken. Auch wenn die Bewegung in diesen Jahren wegen der politischen und kirchlichen Situation die Grenzen einer Konfession nicht überschreiten kann, ist sie doch Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Frauen.

Evangelische Frauen kommen zwischen 1949 und 1952 durch den christlichen Friedensdienst der Schweiz und den Bayrischen Mütterdienst mit dem Weltgebetstag in Berührung. Hildegard Seidl, die den Weltgebetstag in Afrika kennen gelernt hatte, kann evangelische Frauen für diese Bewegung begeistern. Altkatholische Frauen im Raum Wien lernen ebenfalls zu dieser Zeit den WGT kennen. Erste ökumenische Schritte werden getan, auch römisch-katholische Frauen beginnen nach und nach mitzufeiern.

Der Wunsch nach einer ökumenischen Frauenarbeit in Österreich wurde von Jahr zu Jahr größer. Das führte 1956 zur Gründung eines Ökumenischen Arbeitskreises in Wien und ein Jahr später zur Feier des ersten ökumenischen WGT-Gottesdienstes in Österreich, in der evangelischen Kirche A. B. in der Dorotheergasse. Bald darauf sind ökumenische Gottesdienste keine Seltenheit mehr. Ab 1971 sind römisch-katholische Frauen offiziell in der WGT-Bewegung vertreten.

1975 kommt es zur Gründung des Ökumenischen Nationalkomitees für den Weltgebetstag der Frauen in Österreich. An der ersten Europa-Konferenz, 1977 in Wien, waren Vertreterinnen aus 17 Ländern, darunter auch aus vier osteuropäischen Ländern in Wien zu Gast. Seit 1981 erfolgt die Übertragung der Gebetsordnung aus dem Englischen ins österreichische Deutsch durch ein nationales Redaktionsteam, und ab diesem Zeitpunkt wird jedes Jahr auch eine gesamtösterreichische Vorbereitungstagung mit den WGT-Verantwortlichen aus den Regionen durchgeführt. Gesamtösterreichische Konferenzen und Studenttage tragen zur Vertiefung der ökumenischen Arbeit bei.

1987 wurde das Jubiläum „100 Jahre Weltgebetstag der Frauen“ ein weiterer Schritt zur Verbreitung der Weltgebetstagsbewegung. Die Feier „25 Jahre Ökumenisches Nationalkomitee des Weltgebetstages der Frauen in Österreich“ war Anlass, ein glaubwürdiges Zeichen gelebter Ökumene zu geben.

Das Ökumenische Nationalkomitee für den WGT hat Beobachterstatus im Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich. Es beteiligte sich an der 2. Europäischen Versammlung in Graz und an der ersten Phase des Projektes zum Sozialwort der Kirchen in Österreich.

Struktur

Internationales Komitee

Das weltweite Wachstum der Bewegung verlangte nach internationaler Beteiligung an Planung und Verantwortung für den Weltgebetstag. So wurde 1968/69 ein Internationales Komitee mit Sitz in New York gegründet, das ab 1970 alle 4 Jahre zu internationalen Konferenzen einberuft. Ab 1969 wird das Datum der Feier des Weltgebetstags auf den 1. Freitag im März festgelegt. Die Weltunion Katholischer Frauenverbände setzt im gleichen Jahr einen wichtigen Schritt zu einer umfassenden WGT-Ökumene: die Österreicherin Helene Esterhazy, röm.-kath. Verantwortliche für internationale Kontakte, erreicht durch Überzeugungsarbeit die Verlegung des Weltunion-Gebetstages vom 25. März in den Mai. So werden weltweit römisch-katholische Frauen zur Teilnahme am Weltgebetstag ermutigt.

Ab 1977 gibt es Europa-Konferenzen. Die internationalen Konferenzen werden jeweils in einer anderen Weltregion abgehalten. Schwerpunkte dabei sind:

- der Austausch von WGT-Erfahrungen sowie über Wege zur Verbreitung der Bewegung;
- die Auswahl der Themen und Verfasserinnen der kommenden WGT-Ordnungen;
- die Wahl eines Exekutivkomitees mit Vertreterinnen der katholischen, orthodoxen und protestantischen Tradition; es umfasst eine Vorsitzende, eine Schatzmeisterin und Vertreterinnen aus Afrika, Asien, der Karibik, Europa, Lateinamerika, dem Nahen Osten, Nordamerika und dem Pazifik;
- die Erstellung eines Haushaltsplanes auf der Basis der Beiträge der nationalen Komitees und verschiedener Spenden.

Die Arbeit des Internationalen Komitees wird durch eine hauptamtliche Geschäftsführerin koordiniert und unterstützt. Sie ist es, die den nationalen Komitees bei der Erstellung der Liturgie hilft und die weltweite Verteilung der Gebetsordnung besorgt.

Ökumenisches Nationalkomitee für den Weltgebetstag in Österreich

Frauen christlicher Kirchen und Gemeinschaften tragen den Weltgebetstag der Frauen. Ökumenische Teams aus den Regionen bilden zusammen das Nationalkomitee. Ihnen gehören Vertreterinnen folgender Kirchen und christlichen Gemeinschaften an:

Alt-katholische Kirche	Anglikanische Kirche
Armenisch-Apostolische Kirche	Baptistengemeinde
Evangelische Kirche A.B.	Evangelische Kirche H.B.
Evangelisch-methodistische Kirche	Heilsarmee
Römisch-katholische Kirche	Orthodoxe Kirchen

Das Nationalkomitee hat folgende Aufgaben:

- Übertragung und Herausgabe der Gottesdienstordnung und des Arbeitsmaterials
- inhaltliche Vorbereitung des Weltgebetstages
- Entscheidung über die Verwendung der Kollekte
- Kontakte zum Internationalen Komitee, zu anderen internationalen Frauenorganisationen und zum Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich
- Öffentlichkeitsarbeit
- ökumenische Zusammenarbeit.

Von den in den Kirchen und christlichen Gemeinschaften dafür zuständigen Gremien werden jeweils zwei Vertreterinnen in den Vorstand delegiert. Derzeit sind von der Anglikanischen Kirche, der Baptistengemeinde und den Orthodoxen Kirchen keine Vertreterin-

nen im Vorstand. Die Funktionsträgerinnen wie Vorsitzende, stellvertretende Vorsitzende, Schriftführerinnen und Finanzreferentin werden alle 3 Jahre aus den Vorstandsmitgliedern mit einfacher Mehrheit gewählt. Die Direktorin der Evangelischen Frauenarbeit, die hauptamtlich tätige Geschäftsführerin und die Projektreferentin haben von dieser Wahl unabhängige Positionen. Der Sitz der Geschäftsstelle des WGT Österreichs befindet sich in den Räumen der Evangelischen Frauenarbeit. Die Arbeitsweise ist in eigenen Richtlinien festgehalten.

Kollektenverwendung und Projektarbeit

Mit den Kollektengeldern werden Projekte in Afrika, Asien, Südamerika, Osteuropa und auch in Österreich unterstützt. Sie sollen möglichst von Frauen selbstverantwortlich durchgeführt werden und die Lebenssituation von Frauen – und damit auch meist ihrer Familien – verbessern. Inhaltlich geht es bei den Projekten meist um Bildung, Aus- und Weiterbildung, einkommensschaffende Maßnahmen, Gesundheitsprogramme, Beratung und Begleitung von Gewaltopfern und ökumenische Zusammenarbeit. Die Projektpartner sind verpflichtet, über ihre Arbeit und die erhaltenen Gelder einen Rechenschaftsbericht zu geben. Die Durchführung der Projektarbeit ist durch Projektkriterien geregelt.

Ein kleiner Teil der Kollekte wird für die Aufgaben des Komitees, für die Arbeit der Geschäftsstelle und für einen international festgelegten Betrag für das Internationale Weltgebetstagskomitee benötigt. Die Gelder des Weltgebetstages in Österreich werden jährlich von einem beeideten Wirtschaftsprüfer nach den Kriterien des österreichischen Spendengütesiegels geprüft.

Das Anliegen des Weltgebetstages

Frauen sind weltweit auf Grund ihres Geschlechtes in der Verwirklichung ihrer wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Rechte benachteiligt. Anliegen des WGT ist deshalb:

- durch Information hier in Österreich diese Tatsache bekannt und bewusst machen, Wege zueinander suchen und finden – über Konfessionen und nationale Grenzen hinweg;
- miteinander beten und füreinander eintreten im Geist des gemeinsamen Gebets und der geschwisterlichen Einheit in Jesus Christus;
- die Lebenssituation in anderen Ländern kennen und verstehen lernen und am Ort die gemeinsame christliche Verantwortung als Frauen wahrnehmen und stärken;
- weltweite Solidarität durch Förderung von Projekten.

Verwendete Literatur

Der geschichtlichen Zusammenfassung der internationalen Weltgebetstagsbewegung liegt das Buch von Helga Hiller, Theologin und langjähriges Mitglied des Deutschen Weltgebetstagskomitees, „Ökumene der Frauen. Anfänge und frühe Geschichte der Weltgebetstagsbewegung in den USA, weltweit und in Deutschland“, Stein 1999, zugrunde.

Für die übrigen Ausführungen liegen Quellen im Archiv des WGT in Österreich, 1180 Wien, Blumengasse 4/6 (Geschäftsstelle).